



KINDERLADEN

AKTION VORSCHULERZIEHUNG E.V.

ELTERN-KIND-GRUPPE

UNSeRe MiNi KONzePTION





inhalt

1. **entwICKLUNG IM DRITTEN LebensJahr**
2. **eingewöhnUNG (Siehe KONzePTION)**
3. **TageSabLauf**
4. **GRUNDbedÜRfnISse DeR MiniS**
 - 4.1 Grundbedürfnis Sicherheit und Bindung
 - 4.2 Grundbedürfnis Schlaf
 - 4.3 Grundbedürfnis Pflege
 - 4.4 Grundbedürfnis Bewegung
 - 4.5 Grundbedürfnis Ernährung
 - 4.6 Grundbedürfnis Persönlichkeitsentwicklung und Lernen mit allen Sinnen
5. **BeRÜcKSiCHtiGUNG DeR MiniS IM alltag – zweijähRige IN GRUPPEN**
6. **Mini-RaUM**
7. **ZUSAMMeNARBeit MIT eltern**
8. **Team**
- SchlUSSgedanke**

UNSeRe MiNiS im KiNDi



1. ENTWICKLUNG IM DRITTEN LebensJahr

Wir beginnen mit einem kurzen Abriss über den Entwicklungsstand und die wichtigsten Entwicklungsschritte von Kindern im Alter von zwei bis drei Jahren. So können wir unsere Minis erst einmal „besser kennen lernen“, bevor wir darstellen, was ihre Bedürfnisse sind und welchen Herausforderungen sie im Kindi begegnen bzw. welche Herausforderung sie für den Kindi bedeuten.

Der Entwicklungsstand von Zweijährigen kann individuell variieren und hängt von der Veranlagung jedes einzelnen Kindes, aber auch von der bisherigen Förderung (durch die Eltern oder andere Bezugspersonen), ab. Allgemein entfalten sich im dritten Lebensjahr insbesondere Feinmotorik und Sprache.

Kindern in diesem Alter kann man zutrauen sicher vorwärts- und rückwärtszulaufen, sie können klettern und wippen, einen Hang hinuntergehen oder -rennen, Treppen hinauf- und hinuntersteigen, auf den Zehenspitzen laufen, von kleinen Höhen herunterspringen, sich drehen, tanzen und Bälle kicken oder werfen (aber meist noch nicht fangen).

Fahrzeuge jeder Art sind bei ihnen sehr beliebt (auch Schubkarren, Wagen usw.). Die Kinder sind ständig in Bewegung. Sie verbringen kaum Zeit in Ruhe – und wenn, dann selten auf Stühlen, sondern auf dem Boden sitzend oder liegend.

Im Bereich der Feinmotorik gelingt es den Minis mit Stiften (Linien und Kreise) zu malen, grobe Perlen aufzufädeln und mit Bauklötzen Türme zu bauen und diese sofort wieder umzuwerfen. Sie erproben ihre feinmotorischen Fertigkeiten gern an Knöpfen, Reißverschlüssen, Klettverschlüssen, Schuhen oder Drehreglern. Die Bewegungsabläufe sehen bisweilen noch unbeholfen aus, nicht immer funktioniert alles wie es gewollt ist.

Vor dem Hintergrund der hohen Bedeutung, die der Selbständigkeit im Kinderladen beigemessen wird, sei erwähnt, dass die Zweijährigen im Bereich der Selbstpflege (An- und Ausziehen, Essen mit Besteck, Händewaschen) und bei der Übernahme von kleinen Aufgaben – also beim Helfen (z. B. Tisch decken, Teller nach dem Essen abräumen, Abfall in den Mülleimer werfen und kleine Aufträge durchführen) – große Fortschritte machen. Die Entwicklungsaufgabe für die Minis besteht in der Festigung der Bewegungsabläufe. Je öfter eine Bewegung wiederholt wird, umso besser entwickelt sich die Feinmotorik: Muskeln werden gestärkt, das Nervensystem wird stabiler, Gleichgewichtssinn und Koordination werden ausgewogener.





ich ich ich ich ich ich,
Nein DUUUUUU ich ich ich...

Kleinkinder artikulieren um ihren zweiten Geburtstag bereits bis zu 200 Wörter. Sie können Gegenstände und Taten benennen. Einige bilden kleine Sätze aus zwei oder gar mehr Wörtern. Trotz individueller Unterschiede im Entwicklungstempo können gegen Ende des dritten Lebensjahres die meisten Kinder gut sprechen. Im Mini-Alter reden Kinder gerne und viel mit sich selbst – es ist ihnen aber auch zunehmend wichtig, von anderen verstanden zu werden. Kommunikation mit den Minis verlangt von den Erwachsenen und auch von den älteren Kindern im Kinderladen eine innere Bereitschaft und kostet häufig viel Zeit. Besonders auf andere, ältere Kinder, wirkt der Befehlston der Minis, der dadurch zustande kommt, dass viele Äußerungen nur aus Substantiven und Verben im Infinitiv bestehen, manchmal befremdlich („Schuhe holen gehen“/„Schuhe ausziehen“/„Stefanie Puppe geben“).

Auch Zweijährige, die selbst noch nicht so gut sprechen können, haben meist schon ein gutes Sprachverständnis. Sie verstehen mehr als 1000 Wörter, den Unterschied von Ein- oder Mehrzahl und sie können zunehmend komplexere Anweisungen befolgen („Hol doch mal das Buch da drüben!“). Mit der sprachlichen Entwicklung verfeinert sich das Unterscheidungsvermögen. Objekten werden Eigenschaften zugeordnet, die Kinder lernen über die Sprache räumliche und zeitliche Beziehungen zu erkennen bzw. herzustellen und das abstrakte Denken entwickelt sich.

Bei den Minis ist die nichtsprachliche Äußerung von Emotionen noch vorrangig. Die meisten Kinder verfügen über Regulationsstrategien und Verhaltensweisen, mit welchen sie sich etwa in Stress-Situationen selbst beruhigen können (z. B. durch Daumenlutschen oder mit Hilfe des Kuscheltieres oder des Schnullers).

Sprachliche Gefühlsäußerungen entwickeln sich ab dem zweiten Lebensjahr und erweitern das kindliche Repertoire emotionaler Kommunikation und damit die Lern- und Interaktionsmöglichkeiten des Kindes. Das Sprechen über Gefühle wird mit zunehmendem Alter wichtiger, obwohl der nonverbale Emotionsausdruck für das Verständnis von Emotionen nicht an Bedeutung verliert.

Irgendwann mit Beginn des dritten Lebensjahres entdeckt ein Kind ganz bewusst sein „Ich“. Bis es jedoch diese Ich-Erfahrung auch in der Sprache umsetzt, kann es noch eine ganze Weile dauern. Einige Zweijährige verwenden das Wort „ich“ schon völlig richtig, andere wiederum benutzen das Wort „ich“ noch überhaupt nicht. Das Kind muss aus der Kommunikation mit anderen erkennen, dass die Personalpronomen „ich“ und „du“ nicht wie ein Name an bestimmte Personen geknüpft sind, sondern sich jeweils auf den Sprecher bzw. den Angesprochenen beziehen.

Wie schwierig diese Zusammenhänge sind, ist Erwachsenen oft nicht bewusst. Die Erkenntnis „Ich bin!“ ist überwältigend und deshalb auch von heftigen Gefühlen und umfassenden Lernprozessen begleitet. Das Kind kann nun auch mit dem Verstand erkennen, dass es die Fähigkeit hat, sich zwischen verschiedenen Möglichkeiten zu entscheiden und dass es Dinge selbst tun kann. Auch die Gewissensbildung beginnt zu diesem Zeitpunkt. So zeigen Kinder erste Verlegenheitsreaktionen, da sie sich nun ihres Tuns und dessen Wirkung bewusst sind. Eine direkte Folge des sich langsam stabilisierenden Ich-Bewusstseins ist ein wachsendes Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Unabhängigkeit. Typischerweise wollen unsere Minis alles selbst machen (egal wie lange das dauert und wie das Ergebnis dann aussieht) und alles selbst bestimmen.

Auf eine Bitte oder auf eine Aufforderung hört man nicht selten ein deutliches „Nein“. Die Minis stecken in der sogenannten „Trotzphase“, die man wohl besser als Autonomiephase oder Selbstständigkeitsalter bezeichnen sollte.

Der Wunsch nach mehr Autonomie ergibt sich zwangsweise aus der Erkenntnis, ein eigenständiges Wesen mit einem eigenständigen Willen zu sein. Diese Phase ist für die Entwicklung der eigenen Identität notwendig, um eine Loslösung aus der Abhängigkeit von Erwachsenen (den Eltern) stattfinden und diese ist nur möglich, wenn eigene Entscheidungen getroffen werden.

Im Minialter stoßen die Kinder bei der Umsetzung dieses Wunsches ständig auf Grenzen (natürliche und gesetzte). Sie machen aber auch die Erfahrung, dass sie mit ihrem Verhalten durchaus etwas bewirken und unter bestimmten Bedingungen ihren Willen durchsetzen können. Darum versuchen unsere Minis häufig gegen Widerstände anzugehen, um zu erfahren, wann ihr Wille durchsetzbar ist und wann sich Grenzen auf-tun. Die Autonomiephase ist wichtig und gewinnbringend, denn die Kinder lernen ihren Verhaltens- und Handlungsspielraum kennen und erlangen soziale Orien-

tierung. Optimalerweise lernt ein Kind, dass ein eigener Wille gut und richtig ist und dass es Entscheidungen treffen kann und muss, dass Konflikte anstrengend und belastend, aber nicht lebensbedrohlich sind, und eine andere Meinung zu haben, nicht dazu führt, dass man nicht mehr geliebt wird.

Die Autonomiephase ist eng verknüpft mit der Entwicklung von Empathie und Mitgefühl. Denn eine Grundvoraussetzung für Empathie ist eine gefestigte Vorstellung vom eigenen Selbst. Zweijährige sind dazu in der Lage an den Emotionen anderer gefühlsmäßig teilzunehmen. Dieses Mitempfinden beruht auf einer angeborenen Verknüpfung zwischen der Wahrnehmung des Gefühls der Traurigkeit bei einem anderen Menschen und der Anregung des entsprechenden Gefühls bei einem selbst (Spiegelneurone). Zudem haben die Minis im Normalfall bereits viel Einfühlsamkeit am eigenen Leib erlebt. Das heißt, dass jemand sich um sie kümmert, wenn es ihnen nicht gut geht, mit ihnen lacht, wenn sie sich freuen, ihnen hilft, wenn sie Hilfe brauchen.



Deshalb sind Zweijährige in der Lage ebenso zu reagieren, sobald sie ein Gefühl bei einem anderen erkannt haben. Das prosoziale Verhalten, das Kinder in diesem Alter zeigen, geschieht jedoch üblicherweise aber aus der Sicht des Kindes heraus (z. B. den Erwachsenen mit einem Stofftier trösten). Tatsächlich hineinversetzen in einen anderen, also dessen Perspektive übernehmen, können

Kinder erst mit ungefähr vier Jahren. Vom kognitiven Standpunkt betrachtet, kennen die Minis nur ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse (richtig ist, was gut für mich ist). Deshalb wird so manches Spiel mit Gleichaltrigen plötzlich durch Schubsen und Schlagen unterbrochen. Dieses Verhalten ist altersgerecht.

2. eingewöhnung (Siehe konzeption)



Der eingewöhnungsprozess der neuen Minis wird in der Konzeption im Kapitel 5.2. beschrieben.



3. Tagesablauf

Minis (aber auch Kleinis) haben noch kein Zeitempfinden wie Erwachsene. Sie benötigen wiederkehrende Abläufe, in denen sie Muster erkennen. Dies bietet ihnen Sicherheit und Orientierung. Wir haben daher folgenden Tagesablauf:

ab 07:30 Uhr: BRingzeit/FReisPIel

ab 09:00 Uhr: FRühSTück

ab 09:45 Uhr: Mini-/kleiniRat

ab 11:30 Uhr: MITTageSSen

ab 12:15 Uhr: Schlafenszeit/Ruhezeit

ab 14:00 Uhr: obSTTeLeR

UM 14:30 Uhr: BEVorzUGte abholzeit



4. GRUNDbedÜRFNISSE DER MINIS

Wir sehen die Berücksichtigung der Grundbedürfnisse von Zweijährigen als elementar an, damit die Minis Vertrauen und emotionale Fähigkeiten entwickeln können. Ein besonders wichtiger Aspekt ist uns hierbei die Partizipation. Daher werden auch unsere Minis im Tagesablauf mit einbezogen.

Sie können bereits partnerschaftlich und nachvollziehbar an Entscheidungen beteiligt werden, sei es verbal oder non-verbal (z. B. durch Zeigen, Mimik und Gestik). Nonverbale Zeichen der Minis (z. B. Wegdrehen, Gesicht verziehen usw.) können auch als Ausdruck ihrer Befindlichkeit und gegebenenfalls als Beschwerde gedeutet werden. So zum Ausdruck gebrachte Entscheidungen, Bedürfnisse oder Beschwerden werden von den pädagogischen Fachkräften erkannt, verbalisiert und ebenso berücksichtigt wie bei unseren älteren Kindern. Im Folgenden werden diese Grundbedürfnisse beschrieben und Verknüpfungen und Alltagsbeispiele im Tagesablauf dargestellt.



4.1 GRUNDbedÜRFNIS Sicherheit UND BINDUNG

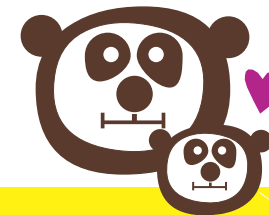
Mit der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell legen wir den Grundstein für die Grundbedürfnisse Sicherheit und Bindung. Nochmals soll betont werden, dass das Wohlfühlen und die Individualität unserer Minis im Mittelpunkt stehen.

Die Bezugsperson nimmt ihre Signale feinfühlig wahr, interpretiert sie hinsichtlich der Bedürfnisse und reagiert entsprechend. Wir sind davon überzeugt, dass unsere Minis einen rhythmisierten Tagesablauf mit wiederkehrenden Ritualen brauchen, die wir ihnen jeden Tag aufs Neue bieten.

Schon bei der Bringsituation am Morgen achten wir darauf, dass das Kind, sofern es diese braucht, Abschiedsrituale mit seinen Eltern vollziehen darf. Dabei geben wir den Eltern und dem Kind in Absprache mit dem pädagogischen Personal Freiraum, um den Abschied bestmöglich zu gestalten.

Weitere Rituale, die dem Kind im Alltag Sicherheit und Vertrauen bieten, sind das gemeinsame Frühstück, welches mit dem gemeinschaftlichen Händewaschen sowie eines gemeinsam ausgesuchten Tischspruchs startet.

Nachdem jedes Kind in seinem Tempo die Mahlzeit beendet hat, findet unser Mini-Rat statt, der ebenfalls durch wiedererkennbare Aktionen (wie Fingerspiele, Lieder, Reime und vieles mehr) Sicherheit und Struktur vermittelt. Wichtig sind uns Rituale auch in Alltagssituationen wie beim Wickeln, dem Mittagessen und Schlafen. Stets wird individuell auf jeden Mini in jeder Situation eingegangen. Bei den Mahlzeiten ist es uns wichtig, Gemeinschaftserlebnisse, Rituale, freie Entscheidungen der Kinder und eine ausgewogene Ernährung – altersgerecht unterstützt – in Einklang zu bringen.



4.2 GRUNDBEDÜRFNIS Schlaf

GUTE NACHT...



Im Austausch zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal wird festgelegt, welche Art von Ruhe dem Kind angeboten wird.

Wir sehen den Mittagsschlaf als eine wichtige und erholsame Phase des Tages. Die damit verbundene Ruhe vom

Kindi-Alltag bildet die Grundlage dafür, neu erworbene Lerninhalte im Gehirn verarbeiten zu können. Körper und Geist können sich somit erholen und auf neue Aktivitäten vorbereiten. Wir sind uns darüber im Klaren, dass jeder Mini seine eigenen Verhaltensweisen und Gewohnheiten

beim Schlaf aufzeigt. Durch einen engen Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern werden Kenntnisse über Schlafgewohnheiten und entwicklungsbedingte Einschlafphasen ausgetauscht, sodass angemessen und einfühlsam auf das Kind eingegangen werden kann. Mit der Bereitschaft, die Individualität des Kindes und seiner Bedürfnisse Genüge leisten zu können, wird es möglich, den Mittagsschlaf als etwas Lustvolles und Erholsames zu gestalten und so dem Kind in seiner Entwicklung eines gesundes Schlafverhaltens gerecht zu werden und zu begleiten.

Unsere Minis (aber auch ältere Kinder, die schlafen) haben unterschiedliche Gewohnheiten. Einige brauchen Körperkontakt, andere ein mitgebrachtes Kuscheltier. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln in unserem Schlafraum allen Kindern ein besonderes Maß an Nähe, Sicherheit und Geborgenheit.

Wir beziehen die Minis in die Schlafsituation mit ein. So dürfen sie selbst über die Gestaltung ihres Schlafplatzes im Schlafraum entscheiden. Dabei nehmen

sich die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Eltern Zeit. Selbst ausgewählte Bettwäsche oder ein Kuscheltier werden berücksichtigt. Nachdem das Kind sich seinen Platz ausgestaltet hat (mit der eigenen Bettwäsche, eventuell seinem Kuscheltier), wird mit dem Kind zusammen ein Bild von sich über dem Bett aufgehängt.

Die Entscheidung, ob ein Kind kein Schlaf mehr braucht, wird gemeinsam mit den Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte und den Eltern getroffen. Als besonders wertvoll empfinden wir den Übergang, wenn die Kinder noch für eine Weile zur täglichen Ruhezeit in dem benachbarten Ruheraum mitgenommen werden, damit sie sich noch ein wenig ausruhen können.



4.3 GRUNDBEDÜRFNIS PFLGE

Unsere Minis bedürfen außerdem ein hohes Maß an Pflege. Das körperliche Wohlbefinden ist uns besonders wichtig und wir erkennen den Wert der sozialen Erfahrung, die ein Kind dabei machen kann.

So nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Pflegesituation zur Kommunikation und schenken dem Kind ihre ungeteilte Aufmerksamkeit. Wir verstehen die Pflegesituation als Bildungsort, an dem die pädagogischen Fachkräfte die Signale und Impulse des Kindes wahrnehmen und es aktiv in die Pflegesituation einbeziehen.

Die Pflegesituation wird stets sprachlich begleitet, indem dem Kind erklärt wird, was geschieht und auf die Zustimmung des Kindes gewartet wird. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Wickelsituation. Das Kind bestimmt selbst, wann, von wem und wo es gewickelt wird. So kommt es durchaus vor, dass im Garten, in der Garderobe oder im Gruppenraum

gewickelt wird. Der Wickelbereich ist für die Minis durch eine selbstständig begehbare Treppe erreichbar. Ebenso werden die Minis auf dem Weg zum Trockenwerden individuell begleitet.

Dennoch muss erwähnt werden, dass die Gesundheit über der Selbstbestimmung des Kindes stehen kann. Hier bedarf es immer eines intensiven Austauschs mit den Eltern.



4.4 GRUNDBEDÜRFNIS BEWEGUNG

Kinder sind von Geburt an Forschende und Entdeckende. Durch Bewegung erfahren Kinder ihre Umwelt, nehmen sie und sich selbst wahr. Bewegung fördert die gesunde, motorische, soziale, kognitive, psychoemotionale Entwicklung sowie die Entwicklung des Selbst. Nicht nur deshalb bieten wir in unserem Kindi vielfältige Bewegungsanreize, um den eigenen Körper zu spüren und wahrzunehmen.

So bietet unser Kindi unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten im Außengelände, wie Rasen, Asphalt, Erde, Hügel, Sand, Rindenmulch und Holz, was die Wahrnehmung unterschiedlicher Untergründe fördert.

Des Weiteren ist unsere weltberühmte Bobby-Car Rennstrecke bekannt, sowie unsere Nestschaukel, Kletteranlage und Rutsche, die zum körperlichen Üben für Balance und Geschicklichkeit beitragen. Auch in unserem Innenraum finden sich vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Zum Beispiel hier neben dem Mattenraum, Wippen und Rutschen.



Unsere Minis entscheiden selbst, wo sie spielen. Ihre Themen und intrinsischen Motivationen werden individuell berücksichtigt, aufgegriffen und verfolgt. Wir bieten in unserem Kindi den Raum zur individuellen Entfaltung und geben freien Zugang zu Fahrzeugen, Bällen und anderen Bewegungsmöglichkeiten.

Wir unternehmen mit unseren Minis Ausflüge, teilweise auch getrennt von den Größeren. Dabei können sie ihre aktuellen Interessen auch während der Ausflüge vertieft verfolgen und erhalten von den pädagogischen Fachkräften ungeteilte Aufmerksamkeit.

4.5 GRUNDBEDÜRFNIS ERNÄHRUNG

Für Minis gibt es drei Mahlzeiten: Frühstück, Mittagessen und Obststeller. Würde ein Kind zwischen den festen Mahlzeiten Hungergefühle verspüren, wird ihm eine Zwischenmahlzeit individuell angeboten.

Den Minis wird ein bewusster Umgang mit Essen vermittelt.

Sie erfahren bei den Mahlzeiten ein hohes Maß an Selbstständigkeit sowie Eigenverantwortung und lernen, ihre Bedürfnisse einzuschätzen.

Auch unsere Minis werden aktiv in die Zubereitung der Mahlzeiten einbezogen.

So können sie in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte beim Kochen helfen und mitschnippeln. Jedes Kind isst in seinem Tempo und nach seinem individuellen Sättigungsgefühl. Unser Kindi bietet eine frei zugängliche Trinkstation mit einem von den Minis selbst gestalteten Becher im Gruppenraum, sodass sie sich selbstständig etwas zu trinken nehmen können.

Der Erfahrung beim Spielen und Hantieren mit der Trinkstation wird Raum gegeben und begleitet (Weiteres siehe: Konzeption 8.6.3. „Mahlzeiten im Kindi“).



4.6 GRUNDBEDÜRFNIS PERSÖNLICHKEITS- ENTWICKLUNG UND LERNEN MIT ALLEN SINNEN

Das Lernen mit allen Sinnen bzw. die pädagogische Theorie des ganzheitlichen Lernens beschreibt, wie die Kinder Kompetenzen erwerben. Im Kinderladen glauben wir entsprechend dieser Theorie, dass Wissen, Gefühle, Fertigkeiten und Fähigkeiten sich in enger Verzahnung miteinander ausbilden. Sinneswahrnehmung ist die Grundlage der Kreativität, weshalb eine vielfältige Auswahl an Materialien und ein anregungsreicher Raum geschaffen wird.

Dieser ist mitunter geeignet, der Neugierde und Experimentierfreude der Minis gerecht zu werden. Gerade bei den Minis steht die Sinneserfahrung mit dem

gesamten Körper im Vordergrund. Nach einer feinfühligsten Beobachtung werden Impulse verstärkt und gegeben durch Spielzeuge, Alltagsmaterialien (wie Dosen, Kronkorken, Klopapierrollen und vielem mehr), Naturmaterialien (wie Matsch, Sand, Farbe, Dreck) oder Werkzeuge, mit denen die Minis hantieren können. Wir erkennen den hohen Wert von Alltagsmaterialien.

Bewusst ist sowohl in unserem Pipi-Kaka-Land als auch im Mini-Raum ein Spiegel angebracht, in dem sich die Minis selbst sehen, erfahren, erkunden und ihre Ich-Entwicklung vorantreiben können.

Jedes Kind ist einzigartig und genauso vielseitig ist der Zugang der Kinder zur Welt. Kinder gestalten und konstruieren ihre Entwicklung selbst. Um allen Kindern gerecht zu werden, bieten wir viele Möglichkeiten des Zugangs zu unterschiedlichen Themen, mit denen alle Sinne – Sehen, Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken – angesprochen werden.

Bei uns gibt es für die Minis viel Freiraum der aktiven Mitgestaltung. Minis können mit ihren eigenen Ideen und Wünschen an der Gestaltung des Alltags beteiligt werden. Sie sollen schon von klein auf die Erfahrung machen dürfen, dass sie

in der Lage sind, eigene Ideen zu entwickeln und diese entsprechend ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten umzusetzen.

Unser Ziel ist es, die Lust an der Erkenntnis und die angeborene Neugier, die jedem Kind zu eigen ist, zu nutzen, um eigenständige Bildungs- und Lernprozesse anzuregen.

So erwerben sie auch die Kompetenz im Umgang mit Werkzeugen und erfahren Wertschätzung für ihre Arbeit, wobei sie stets von einer pädagogischen Fachkraft begleitet oder beobachtet werden.



5. BERÜCKSICHTIGUNG DER MINIS IM ALLTAG – ZWEIJÄHRIGE IN GRUPPEN

Unsere Minis sind in der Lage, an Emotionen anderer gefühlsmäßig teilzunehmen. Sehen sie ein unglückliches Gesicht, so versuchen sie mitunter zu trösten und zu helfen, ohne dass man ihnen das bewusst beigebracht hätte. Unsere Minis zeigen erste Anzeichen von Gruppenfähigkeit und Sozialkompetenz und interessieren sich zunehmend für andere Kinder. Zwar wissen wir, dass das Alleinspiel noch dominiert, doch zeigt sich bei ihnen zunehmend, dass die Aufmerksamkeit füreinander länger anhält und die Minis sich gegenseitig vor allem in den Bewegungsabläufen, vereinzelt auch schon in sozialen Verhaltensweisen gegenseitig nachahmen. Das gemeinsame Spiel ist unter Zweijährigen noch recht selten und findet oft nur situativ statt. Um das Kind zu einem gruppenfähigen, sozialkompetenten und vernünftigen Menschen heranwachsen zu lassen, braucht es eine sichere Bindungsperson.

Bewusst haben wir uns im Kinderladen dafür entschieden, Zweijährige mit aufzunehmen.

Für die Chancen und auch für die Risiken bedarf es ein Bewusstsein, welches hervorzuheben ist. Insbesondere der Start im Kinderladen stellt für alle Beteiligten – Kind, Eltern und Fachkräfte – eine besondere Herausforderung dar. Die Familie kommt nicht nur direkt in bereits bestehende Strukturen und Abläufe rein, sondern erlebt auch ab dem ersten Tag einen Alltag, geprägt vor allem durch den Altersunterschied in der Gruppe. So bewegen sich die anderen und meist älteren Kinder beispielsweise in anderer Geschwindigkeit (eher schneller), kennen und klären bestehende Besitzverhältnisse und Regeln sehr deutlich und mit sprachlicher Überlegenheit und wirken viel sicherer beim Freispiel. Außerdem können Begegnungen mit Gegenständen wie Hammer, Schere und Nägeln entstehen, welche von älteren Kindern genutzt werden. Diese Konstellationen und Gegebenheiten werden von unseren pädagogischen Fachkräften und den Eltern mit besonderer Rücksichtnahme, auch über die Eingewöhnungszeit hinaus, begleitet.



Wir sehen den Wert der altersgemischten Gruppe in vielerlei Hinsicht. Zum einen lernen die Minis von den Kleinis: Die Kleinis sind attraktive Nachahmungsvorbilder, sie fungieren als Ideengeber, Animatoren und Motivationsverstärker. Durch die Beobachtung ihres Tuns und

ihrer Konsequenzen in Form von Reaktionen von anderen Kindern und pädagogischen Fachkräften werden die Notwendigkeit und der Vorteil von Regeln schon früh erkannt. Sie bieten ihnen Orientierungshilfe. Den Aktionen der Kleinis kann gefolgt werden und wird als passives Lernen angesehen.

Zum anderen lernen auch die Kleinis und Schulkinder von den Minis. Sie erfahren das Gefühl, dass nach ihnen gefragt wird und erhalten eine Beschützerrolle, was ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen stärkt. Durchaus werden sie in vielen Situationen wieder daran erinnert, selbst ein Mini gewesen zu sein. Sie lernen zu zeigen, wie Sachen gehen und dadurch wird ihr eigenes Kompetenzerleben gestärkt. Sie lernen zu trösten, geduldig zu bleiben und auf andere einzugehen und Rücksicht zu nehmen. Ihr Umgang mit den Minis birgt außerdem sowohl die Chance Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln als auch einfach nur zu spielen, ohne sich mit Gleichaltrigen oder Älteren zu vergleichen.

Unsere Fachkräfte setzen gezielt Impulse im Alltag, um diese Begegnungen und den Austausch anzuregen – sei es beim Schuhe anziehen, einen Weg begleiten, beim Turmbau oder Malen helfen oder dass die Älteren die Jüngeren bei den Mahlzeiten unterstützen, sofern alle Beteiligten dies wollen. Mit diesen Impulsen wollen wir nicht nur das gegenseitige Lernen, sondern auch den Gemeinschaftssinn stärken und das Ankommen der Minis erleichtern.

Es liegen Geräte herum, die die größeren Kinder verwenden, wie Scheren, Hammer, Sägen, Bügelperlen, Legosteine, u. a. Es wird besprochen, wie man diese Spiel- und Werkzeuge bedient und aufräumt. Die Regeln werden gemeinsam in regelmäßigem Abstand in Erinnerung gerufen. Ältere Kinder werden miteinbezogen und übernehmen Mitverantwortung, dass diese Regeln eingehalten werden. Der teilselbstständige Umgang mit Material erfordert eine starke Wachsamkeit des Teams.



6. Mini-Raum

Es gibt zahlreiche Vorteile der Altersmischung, dennoch möchten wir bewusst auch teilweise Alterstrennung im Alltag erzeugen. Somit werden wir den Bedürfnissen der Minis gerecht, fördern die Kleingruppenidentität und ermöglichen das altersspezifische Spielen. Deshalb gibt es im Kindi einen eigenen Raum für die Minis: Den „Mini-Raum“.

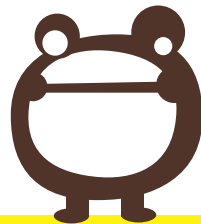
Wir sehen den Wert der Selbstentwicklung der Minis. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten eine aktive und attraktive Spielfläche für die Minis. Unser Mini-Raum beherbergt einige Impulse, wobei uns die Beweglichkeit und Austauschbarkeit unseres Mobiliars als wichtig erscheint. Es befinden sich ein altersgerechtes Bücherregal, ein Spiegel, Musikinstrumente, Puppen, ein durch Treppen erreichbares Plateau mit Kuschelinsel und vieles mehr in diesem Raum.

Hier entstehen Anregungen zum Agieren, Forschen, Experimentieren und Möglichkeiten der sinnlichen Erfahrung. Unser Mini-Raum trägt dazu bei, sich bei Bedarf

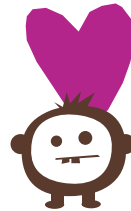
zurückzuziehen, sich wohlfühlen und altersgerecht spielen zu können. Wir bieten den Minis die Möglichkeit, den Raum mitzugestalten.

Im Mini-Raum findet auch dreimal wöchentlich – getrennt von den Kleinis – unser Mini-Rat statt.

Wir trennen den Mini-Rat und den Kleini-Rat nicht strikt nach Alter, sondern handeln bedürfnis- und entwicklungsorientiert. So sind auch oft Dreijährige noch im Mini-Rat vertreten, was wir in jeder Hinsicht für beide Parteien als positive Komponente sehen. Der Mini-Rat wird von den pädagogischen Fachkräften angeleitet. Unser tägliches Ziel ist es trotzdem, die Minis in ihrer Vielfalt in die Gestaltung des Rats miteinzubeziehen. Wir passen unseren Mini-Rat täglich an die aktuellen Interessen der Kinder an. So gehören zahlreiche Kreisspiele, Fingerspiele, Lieder, Reime und Geschichten zu unserem Repertoire.



7. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN



Die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern ist in jeder Hinsicht wertvoll für das Wohlbefinden der Minis. Es ist uns wichtig, den Mini-Eltern täglich in Tür- und Angelgesprächen den vergangenen Tag so transparent wie möglich wiederzugeben, sodass die Eltern auch außerhalb des Kindi-Tages wissen, was ihr Kind an diesem Tag beschäftigt hat. So können wir gemeinsam die aktuellen Bedürfnisse und Interessen des einzelnen Kindes besser herausfiltern, um gegebenenfalls neue Impulse zu setzen.

Damit die Mini-Eltern sich untereinander besser kennenlernen, gibt es das gemeinsame Laternen- oder Osternestbasteln.

In der Eingewöhnungsphase sollten die Eltern des neuen Minis keinen Elterndienst übernehmen. Die sonst sehr gewünschten Elterndienste können die Kinder in dieser Zeit verunsichern. Deshalb sollten sie nur nach Absprache mit dem Team stattfinden. Dem Kind soll zunächst Raum und Zeit gegeben werden, sich selbstständig im Kindi zurechtzufinden.

8. DAS TEAM

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich der besonderen Rolle der Minis bewusst und begleiten sie durch den Alltag. Kinder unter drei Jahre bevorzugen es in der Regel mit Erwachsenen zu spielen. Weshalb eine zugewandte und liebevolle Begleitung in dieser Phase besonders wichtig ist.

Dadurch, dass die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten Zweijähriger noch eingeschränkt sind, ergibt sich

die Anforderung an die pädagogische Fachkraft Bedürfnisse wie zum Beispiel körperliche Nähe oder Unterstützung zu erkennen. Das Team bespricht im Alltag regelmäßig wer welche Kinder im Auge hat, sodass gerade die Zweijährigen schnell unterstützt werden können, sollten sie in eine emotional herausfordernde Situation geraten. Als anspruchsbereite Bezugsperson gibt sie auf diese Weise dem Kind eine Rückversicherung.





Schluss gedanke

Unsere Minikonzeption beschreibt, genau wie unsere Konzeption, zum Großteil den von der Elternschaft und allen Mitarbeitenden angestrebten Idealzustand. Dieser wird im Alltag zwar nicht immer erreicht, soll uns aber stets als innere Vorstellung motivieren, jeden Tag für alle großen und kleinen Menschen im Kinderladen unser Bestes zu geben. ♥



**KINDERLADEN,
AKTION VORSCHULERZIEHUNG e.V.,
PARLERSTRASSE 106,
70192 STUTTGART**